

Predigt zu Genesis 3, 1-19

Herzlichen Glückwunsch! Ich beglückwünsche Sie und mich. - Wozu?

Dass es die Vertreibung aus dem Paradies gab, denn sonst gäbe es uns nicht. Stellen sie sich vor, die zwei, Adam und Eva lustwandeln immer noch sorglos durch Eden ohne Eigenes hervorzubringen, weder Kinder noch Werke der Hände und des Geistes. Dies alles gibt es ja erst außerhalb von Eden. Erst dann wird der Mensch schöpferisch, tut, wozu er gesegnet ist, die Erde zu füllen, zu bebauen und zu bewahren. Also was hat es dann mit dieser Vertreibung Unangenehmes auf sich? Nun es ging schnurstracks ab in die eigene Verantwortlichkeit, in den oft so ach unfreien freien Willen. Wir müssen ab sofort mit unserem Wissen um gut und böse umgehen, jeder, jede von uns. **Wir haben die Baumfrucht der Erkenntnis in uns und die hat es in sich.** Wir können vieles erkennen, manchmal mehr als wir wollen, wir gewinnen auch Einsicht in Dinge, die weh tun, können unserer selbst bewusst werden, auch unserer eigenen Nacktheit. Wir müssen die Folgen unserer Entscheidungen tragen. Psychologisch lässt sich diese Paradiesszene mit dem Auszug aus der Kindheit hinein ins **Erwachsenwerden** vergleichen. Für mich selbst einstehen. Für mich selbst Sorge tragen. Verloren ging die sorglose Gottesnähe. Das Herumspazieren mit Gott im Garten. Inniges Zusammensein ohne Störung. Was funkt da jetzt alles hinein in diese Gottesnähe? Zuerst gleich mal die Scham. Hilfe! können wir uns so vor Gott sehen lassen? Und Gedankenfluten. Und die Furcht funkt hinein. Aus unseliger Furcht verstecken sich Adam und Eva. In uns allen, wage ich zu sagen, wandert das Vermissten der ungeteilten Gottesnähe mit herum. Ja, in meiner Seele wohnt die Sehnsucht nach innigen Spaziergängen mit Gott im Garten in der Kühle des Abends, wo nichts zu entscheiden ist. Nur da sein. Auch in einer unbeschädigten Verbindung zwischen Mann und Frau. Da ist leider auch ziemlich viel verlorengegangen. Also doch kein Glückwunsch? Wir werden sehen. Zunächst einmal, wie fing denn das Ganze eigentlich an? Wir hören, „und die Schlange war listiger als alle Tiere.“ Am Anfang war eine sprechende Schlange, die besonders schlau ist. Wie kommt sie so plötzlich daher? Auf zwei oder mehr Beinen? Denn auf dem Bauch kriecht sie ja erst nach der Apfelesserei. Die Schlange tauchte also auf und verdrehte Gottes Rede und spricht: „Hat er nicht gesagt; ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?“ Gesagt hatte er aber; „**du darfst essen von allen Bäumen im Garten**, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen.“ Alle Bäume ringsum standen zur Verfügung. Aber die Schlange macht aus dem gütigen Gott einen kleinlichen Neidhammel, der eben von gar keinen Bäumen essen lässt. Sie schränkt Gott ein, gibt ihm Verbote in den Mund, die er nie gesprochen hat und so fängt das Übel an und so fängt es immer wieder an. Gott werden Verbote in den Mund gelegt, wir lassen ihn nicht gütig sein. Damit infizierte die Schlange leider auch Eva. Zwar korrigiert sie die Schlange, doch dann übertreibt auch sie, Gott habe vom Baum der Mitte gesagt „rührt ihn nicht an.“ Aber vom Nichtanrühren war ursprünglich keine Rede. Welches Übel, wenn wir Gebote hinzufügen und aus Gottes Wort Verbote machen, die keine sind. Bis heute hat das seine fatale Wirkung. Durch die Gottesverdrehung, wie kleinlich er doch ist, ergibt sich die Verlockung, sich zu holen, was Gott einem alles vorenthält, letztlich zu sein wie Gott. **Also nicht die lustvolle Eva ist das Problem und die Apfelesserei, sondern die Verdrehung Gottes**, als würde er

ja alles verbieten. **Zwischenfrage.** Sie haben 513 Worte in der Lutherübersetzung gehört (gelesen). Haben sie dabei das Wort Erbsünde oder Sündenfall gehört? Nein. Unter 513 Worten war es nicht dabei und doch wird die ganze Geschichte damit fett überschrieben. Die Folgen dieser christlichen Auslegung von Genesis 3 sind verheerend für das Menschenbild: der Mensch, ein von der Erbsünde besetztes Wesen und im besonderen die Frau, die Verführerin zum Bösen schlechthin. Sie beißt zuerst, der Mann beißt als zweiter und damit war für die Kirchengeschichte die Sache klar: Wer zuerst beißt, der ist schuld. Passen sie also auf wann sie beißen. Und Gott wird zum Spielverderber, der nachträglich nachdem er den Menschen zu seinem Ebenbild geschaffen hat ihm irgendwie die Erbsünde einpflanzt und ihn bestraft. Was aber hat es auf sich mit den Mühen, die angekündigt werden, den Mühen der Arbeit, der Feindschaft zwischen Schlange und Mensch? Und der Unterordnung der Frau unter dem Mann? Das alles erwartet die Menschen außerhalb von Eden. Hier werden all die unseligen Lebensumstände beschrieben, die Menschen so erleben. **Aber! das sind keine Gebote**, die zu erfüllen wären, nach dem Motto macht es euch richtig schwer! Nein, das sind **Erklärungsversuche** für das vorfindliche Leben. Warum etwas ist, wie es ist. **Innerhalb** dieser Aufzählung findet sich auch die Herrschaft des Mannes über die Frau. Sie ist also eindeutig eine Mühsal und ein Leiden! Jahrtausende lang aber wurde sie und wird sie als Gebot missbraucht. Die Frau habe sich zu unterwerfen. Die Gottesverdrehungen halten an wie auch das Versteckspiel. Abtauchen. So tun als gäbe es mich nicht. GOTT aber will uns sehen und er fragt: „**Mensch wo bist Du?**“ Bis heute fragt er so. Martin Buber schreibt dazu: „In jeder Zeit ruft Gott jeden Menschen an: Wo bist du in deiner Welt? So viele Jahre und Tage von den dir zugemessenen sind vergangen. Wie weit bist du derweilen in deiner Welt gekommen?. Gott fragt so, nicht weil er nicht wüsste wo wir sind, sondern seine Frage will etwas in uns bewirken.“ Mensch, wo bist du? Was bewirkt diese Frage in mir? Hören sie einmal hinein? -----

Ich spüre, sie lässt mich innehalten und nachsinnen. Sie kann bewirken, dass wir erkennen wo wir hineingeraten sind. Und sie will in uns den „Willen erwecken, heraus zu gelangen.“ (Buber). Wie wunderbar, wenn ich mich also fragen lasse, wenn ein Mensch sich seiner bewusst wird und einsieht: Ich habe mich ja versteckt. Ich stehe nicht zu mir. Wenn wir das zugeben und Schuld nicht nur auf die anderen schieben, auf Schlangen und Evas und Co. Dann kann unser Weg beginnen, dass wir Verantwortung übernehmen für uns. Dass unser Wille erweckt wird, neu anzufangen. Aber haben wir einen freien Willen? Wer ist Herr im Hirn? Sind wir nicht determiniert von Genen und damit unfähig für freie Entscheidungen wie manche Philosophen und Hirnforscher meinen. Aber dann wären wir ja gar nicht schuldfähig. Doch das biblische Menschenbild erinnert an das Picknick in Eden. Mensch du weißt um gut und böse. Und damit müssen wir nun umgehen! Und wir können es auch. **Wir sind keine Marionetten Gottes, wir können uns entscheiden als seine Partner und Partnerinnen zu handeln.** Die Aufgabe allerdings bleibt, wie wächst mit dem Wissen das Gewissen? Möglichst im selben Tempo. Und jetzt? Was bleibt? Es bleibt, uns zu beglückwünschen. **Herzlichen Glückwunsch.** Wir sind gefragte Leute. Gott frgat nach uns und solange wir uns fragen lassen, solange wird das tiefe innere Wissen um gut

und böse in uns je neu erwachen und wir werden der Güte Gottes immer neu begegnen.

Dr. Thea Vogt, 9.3.2025